

EINLEITUNG

Design für Alle bedeutet: Design mit Blick auf die menschliche Vielfalt*

ÜBER DAS VERMEIDEN VON BARRIEREN, DIE GESTALTUNG VON ZUKUNFT, NIEDERFLURBUSSE AUS DEUTSCHLAND UND FORTSCHRITTLICHKEIT IN JAPAN. ERKENNTNISSE AUS EINEM GESPRÄCH MIT DR. PETER NEUMANN, VORSITZENDER DES EUROPÄISCHEN INSTITUTS DESIGN FÜR ALLE IN DEUTSCHLAND E.V. EDAD UND FRANCESC ARAGALL, PRÄSIDENT DER DESIGN FOR ALL FOUNDATION, SPANIEN.

**Aus der Stockholm Deklaration des EIDD – Design for All Europe im Mai 2004*

Die Präsenz des Themas Design für Alle ist in den letzten Jahren weltweit gestiegen und wird das in den nächsten noch stärker tun. Dennoch besteht viel Unsicherheit: Design für Alle? Was ist das? Brauchen wir das? Ist das nicht nur für Behinderte?

„Die Idee eines Design für Alle hat ihren Ursprung sowohl im Skandinavischen Funktionalismus der 1950er Jahre als auch im ergonomischen Design der 1960er Jahre. Während in Deutschland sich das Konzept der Barrierefreiheit ursprünglich ausschließlich auf die gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen am gesellschaftlichen Leben bezog und erst im Verlauf der öffentlichen Diskussion auch auf alle anderen Bevölkerungsgruppen ausgedehnt wurde, zielt das Prinzip des Design für Alle von Beginn an darauf ab, dass jeder an der Gestaltung unserer Umwelt mitwirken kann und gleiche Chancen zur Teilnahme an wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen oder Freizeitaktivitäten erhält.“ (Dr. Peter Neumann). Produkte und Dienstleistungen sollen so gestaltet sein, dass sie „sicher, gesund, funktional, leicht verständlich, ästhetisch und nachhaltig sind“.

Es ist einleuchtend, dass wir von einer derart gestalteten Umwelt alle etwas haben. Oder – so das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums: Eine barrierefreie Umwelt ist für ca. 10 % der Bevölkerung unentbehrlich, für 30 bis 40 % notwendig und für 100 % der Bevölkerung komfortabel.

Sehen wir uns um. Wie sieht unsere Umwelt wirklich aus? Francesc Aragall gibt zu bedenken, dass er sich in Japan besser zurecht findet als in Deutschland. Was daran liegt, dass der Präsident der Design for All Foundation zwar fließend Englisch spricht – bei uns die Beschriftungen im öffentlichen Raum aber fast ausschließlich in Deutsch existieren. In Japan hingegen hat man bereits begriffen, wie wichtig Design für Alle ist: In die Broschüre eines japanischen Unternehmens gehört nicht nur die Darstellung seiner Umwelt-Aktivitäten, sondern selbstverständlich auch eine Doppelseite zum Thema „So setzen wir Design für Alle um“.

„Nächste Station: Hamburg Hauptbahnhof. Ausstieg rechts.“ Diese Ansage ist eine wichtige Information für blinde Menschen. Die Bahnunternehmen verzichten aber gern darauf, um die Fahrgäste nicht mit zu vielen Ansagen zu belästigen.



DR. PETER NEUMANN

Vorsitzender des Europäischen Instituts Design für Alle in Deutschland e.v.



1976: Der erste Niederflurbus, der heutigen Definitionen entsprach, war der N 814 von Neoplan.

Weitere Beispiele: Zahlreiche Verschlüsse und Verpackungen lassen sich nur mit zwei gesunden Händen und einiger Muskelkraft öffnen, unzählige Websites sperren Sehbehinderte mit Flash-Animationen aus, und an den meisten Fahrkartenautomaten scheitert jeder durchschnittliche Tourist. Vom Design für Alle sind wir noch weit entfernt.

Doch das soll anders werden. Die EU-Kommission setzte eine „Expertengruppe für Zugänglichkeit“ ein, die ihren Bericht im Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 vorlegte. „2010: Ein hindernisfreies Europa für Alle“ lautet der Titel, und die Expertengruppe einigte sich auf vier Prinzipien, um dieses Ziel zu erreichen:

- 1) *Zugänglichkeit ist ein Anliegen aller Menschen und nicht nur einer Minderheit mit körperlichen Behinderungen.*
- 2) *Das Thema der Zugänglichkeit sollte auf globale und integrierte Weise behandelt werden.*
- 3) *Strategien zur Förderung der Zugänglichkeit können nur entworfen und umgesetzt werden, wenn die Menschen selbst und die ihre Interessen vertretenden Vereine/Verbände daran beteiligt sind.*
- 4) *Zugänglichkeit ist der Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung, da so die Lebensqualität verbessert und die städtische Umwelt lebenswerter gemacht wird.*

Dazu kommt: Design für Alle soll ein Förderkriterium in ganz Europa werden, eine entsprechende EU-Richtlinie wurde kürzlich erlassen. Auch in Deutschland gilt schon, dass die Websites öffentlicher Einrichtungen des Bundes und vieler Bundesländer barrierefrei sein müssen, und Niederflurbusse (eine deutsche Erfindung!) haben z.B. in Berlin schon einen großen Teil der traditionellen Doppeldeckerbusse ersetzt – so wie auch in London.

Design für Alle wird in Zukunft stärker in unser Bewusstsein rücken. Auch durch die Globalisierung und den demographischen Wandel. Eine Umwelt, Produkte und Dienstleistungen, die leicht und sicher genutzt werden können, bieten zunehmend auch Wettbewerbsvorteile, denn die Zahl der potenziellen Nutzer wächst. Rechnung trägt dem eine Fachmesse, für die der EDAD Kompetenzpartner ist: b_free, die Fachmesse für barrierefreies Bauen, Wohnen und Leben für alle. Sie wird im September 2008 erstmals in Augsburg stattfinden.

Doch auch wir selbst werden etwas tun. Die AGD und der EDAD haben anlässlich des Designtages NRW 2007 zu dem Thema „Design für Alle“ eine Kooperation beschlossen. Sie will die Wahrnehmung verstärken und das Wissen fördern, damit in Deutschland bald Design für Alle ist. ■ cs

www.design-fuer-alle.de
www.designforall.org
www.design-for-all.org
www.eca.lu
www.build-for-all.net
www.neumann-consult.com



FRANCESC ARAGALL
 Präsident der Design for All
 Foundation, Spanien